

Hochgeehrter Herr Professor!

Ich bitte um freundliche Rücksicht für meinen verspäteten Dank, der der gütigen Aufnahme und dem tätigen Interesse an mir und meinen Arbeiten gebührt.

Wegen Beschaffung der in Ihrer Karte angegebenen Schriften habe ich mich an Fock gewendet, der mir meine kleinen Bedürfnisse bis jetzt immer genau u. rasch befriedigt hat.

Von Liebe kenne ich einen, nicht viel erhaltenden Aufsatz: „Die ästhet. Entdeckung des Rheines“ (Berl. zur Allg. Zeitung 1904). Der in „Zur Geschichte deutschen Pflens“ wird wohl - dem kaum veränderten Titel nach zu vermuten - eine Neuauflage sein. Wenn er nicht zu bedeutend vertieften Resultaten gekommen ist nach 7, 8 Jahren, so glaube ich weiter zu sein. Von dem Verdienst, den „Väter Rhein“ - wie er schon 1782 heißt - den „Königlichen“, dem Herzen der Deutschen nahegebracht zu haben, werden die Romantiker der Stürmer und Dränger sehr viel abtreten müssen.

Und drum muß mir's umso peinlicher sein,  
erst in diesen Tagen gefanden zu haben, daß  
Lavater auf den Rhingsturz drei Gedichte ge-  
macht hat und eine Abhandlung, die wahr-  
scheinlich zurückgeht auf ein Gespräch, das  
er mit Goethe in Gegenwart von Karl August  
am Rheinfluss gehabt hat im J. 1779. Die Uni-  
versitätsbibliothek hat weder die sämmtl. Wer-  
ke noch die ausgewählten Schriften von Lavater.  
Überdies feiert sie heut und morgen (das Uni-  
versitätsjubiläum - wovon viel zu reden wäre)  
so daß ich mich nicht einmal mit der Bitte  
zur Beschaffung von Wien an die Direction  
wenden kann.

Überhaupt ein hübscher Trost über Stock  
und Stein; und ich darf nicht einmal viel  
schimpfen: der Fuhrmann bin ich selber.  
Am besten wär es doch gewesen, so lang drau-  
ßen bleiben zu können, bis das Manuscript  
fertig war. Das einzige übrige, was ich  
- manchmal bis zu beängstigenden Herz-  
schmerzen - Unangenehmes empfinde bei  
meiner Arbeit, ist der Termin. Sonst wäre

es, ist es, eitel Freude in dem uferlosen, boden-  
losen, frischen Element sich herumzutummeln:  
es gibt keine Tag, an dem sich daran nicht neue  
Entdeckungen böten. Aber dann kommt wieder  
die Angst, wie sie der Maler gehabt hat: daß  
er das Stroh, das er im Kopf hat, nicht her-  
ausbringt, wie er möchte.

Aber ich raube Ihnen die Zeit, Herr Profes-  
sor mit Unsaßlichem und will abbrechen, und  
bitte Ihre Geduld wieder erbitten, wenn ich  
Postfrances bringen kann.

Ich bin mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr dankbar ergebener

A. Petzold

Lemberg, Kadicka 16,

28 / V 1912

es ist ein sehr feines in dem letzten Jahre  
waren früher Element und fernstomman  
es ist keine Zeit an dem diesen und der  
Entscheidungen betriebe. Alles dem kommt mehr  
die Angst in der Schule geliebt hat. Wohl  
es ist nicht, das es im Kopf hat nicht die  
Anstehung in es macht  
aber ist noch klar, die Zeit der Prof  
für mit Anstellungen und will abbrechen  
für diese Zeit, unter es ist, wenn ich  
abstrakte Fragen kann  
Ich bin mit Hochachtung  
Ihre dankbar ergebener

D. O. G. 1879

Königsberg, Kalbische Str.

28 / 7

Das ist ein...  
mich mit bis zu...  
Theorien...  
meinen Arbeit...